

* Zu dem Vortrag des Indianers Brant Sero, 2. Vizepräsidenten der histor. Gesellschaft von Ontario, schreibt Karl May: Der „große indianische Gelehrte“ ist weit mehr als ein herumziehender Schaubuden- bzw. Scharltanzentänzer, der bei Darstellung indianischer Pferdediebe und Mordbrenner mitzuwirken hatte. Er war 6 Monate in Dresden bei einer Indianertruppe, welche a la Buffalo Bill die Moten als Räuber, Diebe, Schurken und Mörder vorführte, also gegen Bezahlang sich und ihr Volk als die Urbilder der heutigen Indianer hinstellte. Ergo wäre Vater Brant Sero der Letzte, welcher im Namen der Indianer den Europäern Moralpannen halten dürfte. Er habe wöchentl. 50 Mark erhalten, aber gerne getrunken und sei deshalb mit dem Gelde nicht ausgekommen; für die Wohnung sei er dem Wirte Stieler 180 Mark, für Essen und Trinken über 110 Mark schuldig, dem stiller 7 Mark; nicht einmal die „Väuptung“ Federn sind Eigentum Brant Seros. Dessen Notlage

habe Schriftsteller Lebius ausgenützt und ihn schnell zum Gelehrten gestempelt, um mit diesem Zeugen bei Gericht Wunder zu stiften. Als vor einigen Jahren Herr Lebius ein Gerichtsverfahren droht in dem May als Zeuge vorgeblagen war, kam unter anderem Namen, für den Lebius 200 M. bezahlte, ein Pamphlet heraus. Am 29. Juni 1883 war wieder so ein Termin anberaumt - natürlich mußte da wieder etwas vorgelesen werden. Was wohl Brant Sero dafür bekam? Wenn dem so ist, wird die Lezdener Gesellschaft sich nicht mehr nach gelehrten Vorträgen des 2. Vizepräsidenten der historischen Gesellschaft von Ontario sehnen.)